

rere; die picken und piepen und flattern und holen ein Krümchen Zucker nach dem andern fort. Die kleine Anna hält sich am Stuhl fest und hebt sich auf den Zehen, ihr Gesichtchen reicht aber doch noch nicht bis zur Fensterbank, da ruft sie: „Anna auch sehn, bitte, Mama, Anna auch sehn!“ Mama hebt sie auf den Stuhl. Kaum sieht sie aber die vielen Vögelchen, da klatscht sie schnell in die kleinen Hände und ruft: „Husch, Luster, husch!“ „Pfui, Anna,“ schilt Roland, „nun hast Du alle weggejagt!“ „Luster gleich wiedertommen,“ sagt Anna, und lockt sie mit ihren kleinen Fingern. Roland sieht das Schwesterchen sehr freundlich an, dann sagt er: „Du, Anna, es heißt gar nicht Luster, es heißt Vögel.“ „Doch, Luster, siehst wohl? Luster, Luster, Luster!“ ruft die Kleine und zeigt mit ihrem Händchen hinauf, wie die Vögel in der Luft hin und her flattern.

Roland kommt zur Schule.

Bald nach Weihnachten soll Lottchen's Hochzeit sein. Da nun Roland im letzten Vierteljahr angefangen hat, bei Lottchen Buchstaben zu lernen und sich mit der Schiefertafel zu beschäftigen, so beschließen Papa und Mama, er solle von Weihnachten an zur Schule gehn.

Er war schon zuweilen da. Wenn Mama und Lottchen im verflossenen Vierteljahr viel zu thun hatten, dann wurde dem kleinen Roland erlaubt, mit Elisabeth zu gehn. In der Schule freueten sich Lehrer und Schüler, wenn der kleine fröhliche Bursche ankam. Er saß dann still und gehorsam